

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensraig bei der Expedition.

Insertate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Insertatenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 135.

Altensraig, Dienstag den 15. November.

1881.

Uebersetzen: Die Amtsrichterstelle in Waiblingen dem Amtsrichter Mayer von Nagold.

☉ Ist eine Kanzlerkrisis in Sicht?

Die „Post“, das leitende Organ der (konservativen) Deutschen Reichspartei, veröffentlicht in ihrer Mittwochsummer an erster Stelle einen Artikel, welcher als offiziös betrachtet wird und die Absicht des Fürsten Bismarck verkündet, angesichts des Ausfalles der Reichstagswahlen von seinem Amte zurückzutreten.

Daß die Ausführungen dieses Artikels den Ansichten entsprechen, welche man wenigstens in der Umgebung des Reichskanzlers hat, dürfte durch den Umstand dargethan sein, daß die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ den wesentlichsten Theil des Aufsatzes abdruckt, ohne irgend eine Bemerkung daran zu knüpfen.

Wenn diesem Artikel von seinen Urhebern die zuweilen heilsame Wirkung eines Schreckschusses zugetraut wurde, so ist der Zweck so ziemlich verfehlt; in der liberalen und fortschrittlichen Parteipresse wird er meistens mit Hohn und Unglauben behandelt; der Unglauben wird indessen auch von einem Theil der regierungsfreundlichen Presse getheilt, welche darauf hinweist, daß sich der Fürst Reichskanzler noch nie vor einem Gegner zurückgezogen habe.

Für alle Parteien, sowohl die der Anhänger wie die der Gegner der bismarckischen Politik, wäre der Rücktritt des Reichskanzlers überhaupt und besonders im gegenwärtigen Moment ein Ereignis von so tiefgreifender Bedeutung, daß es wohl der Mühe lohnt, auf die angeblichen Ursachen und die wahrscheinlichen Folgen desselben, wenn auch nur kurz, einzugehen.

Durch den Ausfall der Wahlen sind diejenigen Elemente im Reichstage verstärkt worden, denen der Reichsgedanke nicht in erster Linie steht; das Centrum, die Welfen, die elsaß-lothringischen Protestler, die süddeutsche Volkspartei, wahrscheinlich auch (trotz des Ausnahmegesetzes) die Sozialdemokraten; es sind ferner wesentlich auf Kosten der Mittelparteien verstärkt diejenigen beiden Fraktionen, welche der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers direkt feindlich gegenüberstehen: die Sezessionisten und die Fortschrittler; während diejenigen, welche diesmal sozusagen auf den Namen der Regierung gewählt wurden, die Konservativen, höchstens ihre bisherige Stärke behalten werden. Keine der Parteien bildet für sich die Reichstagsmajorität; um letztere zu bilden, müßten zwei der großen Parteien, also etwa die Konservativen und Ultramontanen zusammengehen; aber — wie man es auch drehen und wenden wollte — ohne das Centrum kann keine innerlich übereinstimmende Majorität zu Stande gebracht werden. Das ist eine Thatsache, vor der man nicht die Augen verschließen darf und durch diese Thatsache gerade ist die innere politische Lage Deutschlands eine bedenkliche geworden. Mit Bezug darauf sagt die „Post“, der Reichskanzler habe mit Niedergeschlagenheit anerkannt, daß die Aufgabe, das deutsche Volk der Einheit oder auch nur der Einigkeit weiterzuführen, an der er Zeit seines Lebens mit ganzer Hingebung gearbeitet habe, seine Kräfte übersteige. Und ferner: Nachdem die national-liberale Partei die Führung an radikalere Elemente hat abtreten müssen, ist der Weg ungangbar geworden, welcher der Regierung bis 1877 vorschwebte; beim Einschlagen neuer Wege aber dürfte die Verantwortlichkeit besser auf einen Staatsmann übergehen, der sich noch nicht durch seine Vergangenheit gebunden hat.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 7. Nov. Strafkammer II. Betrug. Zu den dunklen Existenzen, wie solche die Mehrzahl größerer Städte aufzuweisen hat, gehört der 48 Jahre alte, aber heruntergekommene, dem Adelsgeschlecht entsprossene Johann Friedrich v. Hofer von Erligheim, O.N. Besigheim. Der vollständig vermögenslose, wegen Unterschlagung schon mehrfach bestrafte Angeklagte war längere Zeit Kutscher bei der Pferdebahngesellschaft. Warum derselbe entlassen ist, ist nicht ersichtlich, dagegen ist soviel sicher, daß sich v. Hofer seit geraumer Zeit herumtreibt ohne Beschäftigung, ohne Beruf, somit ein Verlorener, auf Kosten der Gesellschaft lebender Stromer. v. Hofer hatte in Erfahrung gebracht, daß einer Frau Schwarz ein Hund zugelaufen sei. Er verfügte sich zu ihr, stellte sich als Eigenthümer des Hundes vor und bekam denselben auch ohne Weiteres ausbezahlt. Der Hund, dem Privatier Starke gehörig, ein sogenannter Rassehund, und einen Werth von 50 M. repräsentirend, kam durch Kauf um 12 M. in den Besitz des Metzgers und Hundshändlers Sönnwein und wurde mit zwei anderen, dem Geschlecht der Spizer angehörend, wenige Tage nach abgeschlossener Kauf von dem Ausstellungs-Komitee in Zürich aufgekauft. Unter diesen Umständen hatten Anschreibungen in öffentlichen Blättern seitens des Herrn Starke erklärlich keinen Werth, fruchteten aber doch so viel, daß der v. Hofer'sche Betrug an den Tag kam. Während derselbe seither sich auf's Längste gelehrt hatte, so daß zu seiner Ueberführung 10 Zeugen geladen werden mußten, gesteht von Hofer in der heutigen Verhandlung den verübten Betrug zu. Der Staatsanwalt beantragt mit Berücksichtigung der Persönlichkeit des Angeklagten und seiner Vorstrafen eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und zur Sicherheit des Strafvollzugs sofortige Haftnahme. Das Urtheil lautet dementsprechend, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Auch wird die sofortige Haftnahme des v. Hofer verfügt.

Stuttgart, 10. Nov. Schott (Volkspartei) erhielt bis jetzt 11,866, Stz 6562 Stimmen. Die Sozialdemokraten gaben für Ersteren den Ausschlag. — Eine Versammlung reichstreuer Stuttgarter Wähler richtete nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses, eine Depesche an den Fürsten Bismarck folgenden Inhalts: „Eine Versammlung der beiden reichstreuen Parteien hier, welche bei der heutigen Stichwahl für den Reichstag unterlegen sind, bringt Euer Durchlaucht den Zoll ihrer aufrichtigen Verehrung und Dankbarkeit dar und bittet, im Kampfe um die höchsten Güter der Nation auszuhalten. Der Vorsitzende Friedrich Grub.“

Stuttgart, 11. Nov. Der Hauptgegenstand der Unterhaltung ist seit gestern Abend das Ergebnis der Stichwahl zwischen Götz und Schott. Der Jubel im demokratischen Lager über den Sieg der letzteren ist selbstverständlich groß. Freilich hat Herr Dr. Dull, der früher selbst Mitglied der Volkspartei war, Alles in Bewegung gesetzt, um die 4000 Stimmen der Sozialdemokraten auf Schott zu lenken und die Wahlenthaltung, die bei einem Theil derselben geplant gewesen sein soll, zu hintertreiben. So erklärt sich die große Majorität für Schott. Doch hat auch Götz einige Hundert Stimmen mehr als bei der ersten Abstimmung erhalten.

— Zu Degerloch kam es in der Nacht vom 10./11. zwischen dem 64jährigen Bader Christof Neef, einem notorischen Säufer, und seinem 27jährigen Sohne Gottlieb, welcher

ganz gut präbizirt ist, zu Streit, in welchem der Sohn dem Vater mit einem Stuhlfuß so fürchtbare Hiebe versetzte, daß in derselben Nacht noch der Tod des Neef Vater erfolgte. Der Fall ist der Staatsanwaltschaft übergeben und Gottlieb Neef in Haft.

Aus Oberheim berichtet der „S. B.“: Gegenwärtig sind hier viele Hände voll mit Tannenzapfensammeln beschäftigt. Hunderte von Säcken sind seit dem Laufe voriger und dieser Woche abgeplückt worden. Hiesige und fremde Ankäufer bezahlen für die rohen „Sollen“, wie man sie hier nennt, per Sack 1 M. 50 Pf., ein lohnender Verdienst für einen Mann, der gut (mit dieser Arbeit umzugehen weiß und des Tages 2 bis 3 Säcke von den höchsten Wipfeln der Tannen heruntergewinnt. Daß dieses Geschäft von vielen jüngeren und älteren Männern, Jünglingen, selbst Jungfrauen unternommen wird, ersieht man daraus, daß das Dreschen in vielen Scheuern so lange unterbleibt, — ja Handwerker verlassen ihre Werkstätte — bis die Ernte vorüber ist!

Anfangs Oktober kam ein Unbekannter nach Großbottwar, der von einem dortigen Kaufmann eine Kiste zur Beförderung von Sichorie nach Karlsruhe verlangte. Als ihm derselbe eine solche einhändigte, verfügte er sich in Begleitung eines Burschen, den er gedungen, in den Wald zwischen Großbottwar und Kleinspach, ließ seinen Begleiter gegen zwei Stunden warten und kam sodann mit der gefüllten Kiste zurück. Dieselbe wurde nun wieder nach Großbottwar gebracht und als obiger Kaufmann sich nicht bereit erklärte, sie nach Karlsruhe spediren zu lassen, so wurde dieselbe einem hiesigen Frachtfuhrmann zur Weiterbeförderung übermacht. Dem Kaufmann kam begreiflicherweise die Sache verdächtig vor, da aus der angeblichen Sichorientiste Lederstreifen hervorsahen. Er machte deshalb bei einem Landjäger Anzeige und nun stellte sich bei Untersuchung der Kiste heraus, daß dieselbe statt Kaffeesurrogate gegerbte Häute barg. Ein beigezogener Sachverständiger wußte auch aus den an den Häuten bemerkten Zeichen die Firma einer Badnanger Lederhandlung zu entdecken. Landjäger Maier machte nun dem zuständigen Gerichte Anzeige, worauf bei Ankunft der Kiste in Karlsruhe durch dortige Polizeioffizianten (der saubere Vogel mit einem Angehörigen des Geschäftes, in dem das betreffende Leder verarbeitet werden sollte, verhaftet wurde. Hierbei wurde außerdem ermittelt, daß derselbe ein schon längst vermisster Deserteur des Ludwigsbürger Militärs ist. Dort eingeliefert, stellte er sich, wie es scheint, geisteskrank und wurde dem dortigen Militärspital zur Beobachtung übergeben. Der Geriebene fand aber Mittel, aus demselben zu entweichen und ist, so viel bis jetzt bekannt, noch nicht wieder beigebracht.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Oberbettringen bei Gmünd stahl ein Stromer einem Ehepaar, mit dem er im gleichen Wirtszimmer einlogirt war, 23 Mark in Baar und machte sich aus dem Staub. — In Heilbronn wurde im Neckar der Leichnam einer unbekanntes, etwa 45 Jahre alten Frau gefunden. Dasselbst hatte ein verheiratheter Zuckersfabrikarbeiter das Unglück, die rechte Hand einer Maschine zu nahe zu bringen, die ihm solche ganz zerquetschte, so daß die Hand abgenommen werden mußte.

Baden.

Karlsruhe, 11. Nov., 11 Uhr 45 Min. Mittags. Der Erbgroßherzog wurde gestern Abend mit der Regenschäft betraut, er verspricht Führung nach des Vaters Grundjä-

gen. Der Großherzog vermochte kräftig seinen Namen zu unterzeichnen.

Karlsruhe, 12. Nov. Prälat Döll wurde heute früh nach Baden zum Großherzoge beschieden.

Karlsruhe, 12. November. Im Laufe des Tages kehrten bei dem Großherzog die Schwächenzustände wieder, jedoch nur in kurzen Anfällen. Das Fieber war mäßig, die Temperatur 38,5. Das Bewußtsein frei; trotz zeitweiligen ruhigen Schlafes ein Gefühl von Erschöpfung.

Aus Baden, 10. Nov. In Triberg haben 21 Kaufleute und Fabrikanten ihren Arbeitern erklärt, daß sie jeden derselben entlassen, welcher sich an dem zu gründenden katholischen Gesellenvereine beteiligen werde. In dem betreffenden Circular heißt es, man wolle den confessionellen Frieden nicht gestört wissen und die Arbeiter nicht zu politischen Wühlereien mißbraucht sehen.

Baden-Baden, 13. Nov. Der Großherzog hat die Nacht günstiger zugebracht, ein längerer namentlich gegen Morgen erquickender Schlaf hat sich eingestellt. Die Temperatur hat sich nicht über 38,7 gehoben. Der Puls ist kräftiger bei mäßiger Frequenz, das Bewußtsein klar. Am Morgen hat wohlthuerender Schweiß sich eingestellt. Das Gesamtbefinden ist befriedigend. Der deutsche Kronprinz und das schwedische Kronprinzenpaar ist in der Nacht hier eingetroffen.

Bayern.

München, 10. Novbr. Kürzlich wurde der Polizeidiener Wigner von Kanzing (Niederbayern) von zwei Bagabunden, die er nach dem nächsten Gerichtssitze transportieren sollte, in einem Walde zwischen Eggenfelden und Falkenberg erschlagen. Schöne Zustände!

München, 10. Nov. Die Regierung von Niederbayern hat die ihr untergebenen Stellen angewiesen gegen Feiertagschulpflichtige, welche an Tanzunterhaltungen teilnehmen, unnachlässig einzuschreiten, und gegen Wirthe, welche Feiertagschulpflichtige zu Tanzmusiken zulassen, nach § 53 Abs. 2 der Reichstagsverordnung vorzugehen.

In Schwelmer soll am 11. ds. einer der vermögendsten Männer seiner Frau einen Schlag mit dem Beile versetzt und sich dann selbst erschossen haben, als er die betäubt daliegende Gattin für todt hielt.

Preußen.

Berlin, 12. Nov., Abds. Im 4. Wahlkreis Albert Träger (Fortschritt) mit 19030 gegen Bebel, der 18979 Stimmen erhielt, gewählt.

Berlin, 12. Nov. Im 6. Berliner Bezirk Klotz mit 17946 Stimmen, gewählt, Hasenclever 17377 Stimmen.

Stichwahlen. Altona. Hasenclever hat hier 6441, Karsten (F.) 6111 Stimmen. — Hamburg. 2. Wahlkreis: Diez (Sozialist)

12437, G. Richter (F.) 11349 Stimmen. 3. Wahlkreis: bisher Anton Rée (F.) 12485, Wolffson (Nat.-Lib.) 5336 St. Rée gestichert. — Naumburg. Rohland (F.) 2171, Graf v. Flemming (Nat.-Lib.) 356 St. — Würzburg. Köhl (Volkspartei) erhielt bisher 1500 mehr als Frhr. Zurlieb (Centrum.) Köhl anscheinend gestichert. — Halle. Boretius (Nat.-Lib.) 4449, Dr. M. Meyer (Sez.) 7680 St. 16 Landbezirke fehlen. Gleichwohl scheint Meyer gestichert. — Delitzsch. Wölfel (Sez.) hat über Rauchhaupt (kons.) gestegt. — Kreuznach. v. Treitschke mit 9855 St. gestichert. v. Schorlemer-Mst (Centrum) 7812 St. Ein Bezirk fehlt noch. — Diez. Münch (F.) mit 7698 St. gestichert; Tripp (Centr.) hat 4873 St. Die fehlenden Orte sind ohne Belang. — Freiberg. Bisher hat v. Delschlägel (kons.) 6675 Stimmen, Kayser 7577. Die ausstehenden Orte werden dieses Resultat nicht ändern. — In Stuhm-Marienwerder ist Hobrecht (N.) gewählt gegen den Polen Donimirski. — Im fünfzehnten sächsischen Wahlkreis (Mittweida) stieg v. Bollmar (Soz.) mit ca. 1500 Stimmen über Voigtländer-Tejner (Kons.) — Die 55 bis jetzt bekannten Stichwahlen liefern folgendes Ergebnis: Gestegt haben: 12 Fortschritt, 12 Sozialisten, 11 Nationalliberale, 8 Sezessionisten, 4 Volkspartei, 3 Konservative, 2 vom Centrum, je ein Däne, Pole, Welfe und keiner von der D. Reichspartei. Unterlegen sind: 14 Nationalliberale, 11 vom Centrum, 10 Konservative, 6 Fortschritt, 6 Sozialisten, 4 der D. Reichspartei, 2 Sezessionisten, ein Däne ein Pole, keiner von der Volkspartei und kein Welfe. Zur Wahl stehen noch: 20 Konservative, 19 Nationalliberale, 18 Fortschritt, 11 der D. Reichspartei, 10 vom Centrum, 8 Sezessionisten, 3 Sozialisten, 3 Polen, 2 Welfen, 1 von der Volkspartei, und ein Däne; zusammen 96 bei 48 noch ausstehenden Wahlen.

— Die Kanzlerkrisis beschäftigt alle Blätter; die verschiedenartigsten Gerüchte werden mit derselben in Verbindung gebracht. Man will sogar von einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler wissen, die sich auf die Wirthschaftspolitik beziehen soll; indessen trägt dieses Gerücht den Stempel der Unwahrscheinlichkeit sehr deutlich an der Stirn. Erklärlich wäre die Absicht des Fürsten Bismarck, zurückzutreten, eigentlich nur im Hinblick auf den Ausfall der Wahlen.

— Dem Reichshaushaltetat zufolge hat das Reich zur Vertretung im Auslande 27 Gesandtschaften, 12 Generalkonsulate, 37 Konsulate und 5 Bizkonsulate. Diese Vertretung erheischt einen Kostenaufwand von 2619 600 Mark.

— Mit völliger Bestimmtheit verlautet jetzt, daß das Tabaksmopol und damit das Altersversorgungs-Projekt auf unbestimmte Zeit vertagt werden sollen.

— Die Steigerung der Matrikula-

beiträge in dem nächsten Reichshaushaltetat beträgt 12 Mill. M. Aus den von offiziöser Seite verbreiteten Mittheilungen über diesen Etat hatte man bereits erfahren, daß die Einnahmen aus den Zöllen u. Verbrauchssteuern für nächstes Jahr nur um 3 1/2 Mill. Mark höher veranschlagt werden sollten als im laufenden Jahre, während der diesjährige Etat eine Steigerung von nicht weniger als 28 Millionen vorsah. Offenbar ist aber diese Steigerung hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Hamburg, 9. Novbr. Vor einiger Zeit verstarb der erste Direktor der Hamn und Horner Sparkasse von 1834, Buchdrucker Bleidorn in Wandstedt. Wie sich nunmehr herausstellt, hat Bleidorn seit etwa 15 Jahren Summen unterschlagen, welche nach und nach die enorme Höhe von 243 000 M. erreichten. Die Anstalt ist, wie die Hamb. Nachr. melden, in Folge dessen leider genöthigt, ihren Konkurs anzumelden. 60pSt. der Kasseneinlagen sind als verloren zu betrachten. Die gemachte Entdeckung ruft eine eben so große Ueberraschung als Bestürzung hervor.

Posen, 10. Novbr. Seit einer Stunde steht das neuerbaute große Landgericht in Flammen.

Posen, 11. Novbr. Bei der gestrigen Feuersbrunst ist der ganze Dachstuhl des neuerbauten Landgerichtes niedergebrannt, auch der zweite Stock hat sehr gelitten. Die Acten der älteren Jahrgänge sind vollständig verbrannt, die neuen Jahrgänge dagegen gerettet. Der ganze Schaden ist sehr erheblich.

Gera. Dieser Tage wurde hier ein Schreiber verhaftet, welcher, wie die „Geraer Zeitung“ unter Vorbehalt mittheilt, einem Verwandten von ihm, den er zu beerben gedachte, Gift ins Bier geschüttet hatte.

Italien.

Rom, 9. Nov. Die Todesstrafe wird, wie verlautet, in Italien gänzlich abgeschafft.

Aus Rom wird telegraphirt: Leo XIII. soll dem Bischof von Nancy auf dessen Rath, Rom nicht zu verlassen, wörtlich erwidert haben: „Ich wünsche meinerseits nichts Besseres, als zu bleiben; aber wenn die Beleidigungen und Drohungen gegen meine Person sich verschärfen, werde ich wohl einen Entschluß fassen müssen.“ — Das nächste Consistorium mit Bischofs-Ernennungen findet am 14. November statt.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Die Pforte erließ ein Rundschreiben, in welchem sie, nach einem Telegramm der „R. Z.“ die Aufmerksamkeit der Mächte auf die bulgarischen Festungen lenkt, da namentlich Rustschuk nicht nur nicht geschleift sondern neu ausgebaut und mit einem großen Borrath an Geschützen und Munition versehen werden. Die Pforte bittet um nachdrückliches Einschreiten der Mächte in Sofia.

Paris, 12. Novbr. Das „Journal de Paris“ gibt folgende wahrscheinliche Minister-

Die Sarsenspielerin.

Romantische Erzählung von R. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Aber zu schnell gieng die kurze Freudenzeit vorüber. Der Knabe hatte kaum die ersten Worte stammeln gelernt, das Entzücken des Vaters war auf den höchsten Gipfel gestiegen, da erkrankte er, der unerbittliche Tod riß das zarte Wesen aus den Armen der jammernden Eltern.

Als habe das Kind den Frieden aus Thurnau's Hause mit sich hinüber genommen in eine bessere Welt, so begann bald nach dem Scheiden desselben eine neue Periode des Unglücks für den gebeugten Vater.

Die Eltern seiner Frau hatten nur sehr ungern ihre Zustimmung zu der Verbindung mit ihm erteilt; um der Ehre ihres Kindes willen wurde Thurnau eine anständige Stellung angewiesen, doch blieb er stets von der Gunst seiner Schwiegereltern abhängig.

So lange er mit seiner Frau in Liebe und Frieden lebte, hatte er das Drückende einer solchen Lage nicht sonderlich empfunden. Zufrieden, nach einer Zeit voll Sorgen und Entbehrungen seine Existenz endlich sicher gestellt zu sehen, achtete er wenig auf die Anmaßungen der Schwiegereltern. Er fühlte sich ihnen zum Dank verpflichtet und in den Armen seiner Frau, bei den Lieblosungen seines Kindes vergaß er manches, was ihn hätte kränken können.

Das Kind, auch von den Großeltern mit Zärtlichkeit geliebt, schien das Band zu sein, welches die Eltern Bertha's mit dem Schwiegerohn zusammenhielt und sie freundlich gegen ihn stimmte.

Ebenso aber schien es auch, als wollten sie, nachdem der Liebling gestorben, dem Schmerz über seinen Verlust in allen möglichen Kränkungen gegen den ohnehin gramterfüllten Vater Luft machen.

Wie oft Thurnau sich auch versucht fühlte, der ihm widerfahrenden Unbill eben-

so schroff entgegenzutreten, er hielt lange an sich, unterdrückte die Regungen des gerechten Zornes aus Rücksicht für die Gattin, welche er aufrichtig liebte.

Sie lohnte es ihm schlecht; statt die rücksichtsvolle Langmuth anzuerkennen, mißder er vieles über sich ergehen ließ, was jeden andern Mann zu den heftigsten Zornausbrüchen getrieben haben würde, ließ auch sie sich gegen ihn aufheben.

Unausführlich angezogen von ihren Eltern, die sich immer geschäftiger dem Schwiegerohn gegenüber stellten, strebte sie nach der alleinigen Herrschaft des Hauses, darauf fußend, was vorhanden sei, sei durch sie vorhanden, und nur ihr Werk sei es, daß Thurnau Gelegenheit habe, auf angemessene Weise einen sorgenfreien Unterhalt zu finden.

Was er that, wurde scharf bekräftigt, jede Einmischung in das Thun und Treiben seiner Frau, jede Frage danach mit verlegendem Hohn zurückgewiesen. Er sollte zum Knechte heruntergesetzt werden, das war das Streben der Schwiegereltern, denen es nicht schwer wurde, die Tochter, deren Liebe für den Gatten bald verrauht war, auf ihre Seite zu bringen.

Mit Unwillen und Schmerz sah Thurnau, wohin es gekommen; er mußte dem Neuherrn das Äußerste entgegensehen.

Noch einmal versuchte er den Weg der Güte bei Bertha, durch sanfte Vorstellungen suchte er sie zu überzeugen, wie ihre eigene Ehre darunter leiden müsse, wenn er sich geduldig von ihren Eltern erniedrigen lasse. Seine Worte machten Eindruck auf sie, sie bekannte, ihm Unrecht gethan zu haben, er vergab gern, was einmal geschähen, die Gatten süßten sich aus und gelobten einander erneuerte Liebe.

Den Schwiegereltern trat er mit männlicher Entschlossenheit entgegen; es gelang ihm, sie durch den ihnen fremden Ton, welchen er hier zum ersten Male annahm, einzuschüchtern.

Obwohl sie nicht unterließen, ihm manches Wort von Un dank zu hören zu geben, mäßigten sie sich doch ziemlich, da sie bemerkten, er habe das Herz seiner Gattin wiedergewonnen.

Es folgte eine Zeit scheinbarer Ruhe. Thurnau gieng mit gewohntem Eifer

Sise: Gambetta Präsidium ohne Portefeuille, Cazot Justiz, Waldeck-Rousseau Inneres, Freycinet Aeußeres, Bert Unterricht, Alain Targé öffentliche Arbeiten, Rouvier Handel, Cochery Posten. Ueber das Portefeuille des Krieges, der Marine und der Finanzen noch nichts entschieden. Ferry Say würden nicht in das Cabinet eintreten. Zu Unterstaatssekretären dürfen bestimmt sein: Spuller Aeußeres, Develle Inneres, Martin Feuillet Justiz, Blandin Krieg. — Heute fand zwischen Cassagnac und dem Herzog von Montebello ein Duell statt. Der letztere wurde leicht verwundet.

Rußland.

Petersburg, 7. Nov. (Entdeckung von Nihilisten.) Der Polizei ist es in den letzten Tagen gelungen — so wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben — einen außerordentlich wichtigen Fang zu machen. Auf indirektem Wege hatte sie erfahren, daß sich zur Zeit einer der Haupt-Agenten der nihilistischen Partei, welcher sich Alexandrowitsch nennt, vielleicht auch wirklich so heißt, hier aufhalte und daß derselbe im Besitz einer großen, zu Parteizwecken bestimmten Summe Geldes sei. Nachdem, wie man sagt, mehrere jenen Namen führenden Persönlichkeiten irrtümlich festgenommen worden, gelang es endlich, des richtigen Alexandrowitsch auf dem Newski-Prospekt in den lebhaftesten Tagesstunden habhaft zu werden. Der Genannte hatte, um jeder Verfolgung zu entgehen, die Offiziers-Interimsuniform eines der hiesigen Garderegimenter angelegt. In seiner Wohnung fand man Dynamit in beträchtlicher Menge und, wie man von sonst zuverlässiger Seite bestimmt versichert — doch mag etwas Uebertreibung dabei im Spiel sein — die Summe von 800,000 Rubel in russischen Staatspapieren. Durch diese Arretirung soll man außer anderen Ermittlungen auch in Erfahrung gebracht haben, daß die Magdeburger Petersburger Bahn an einer Stelle, die bisher jedoch nicht bekannt, unterminirt ist.

Petersburg, 10. Nov. Der Kaiser kehrt im Dezember nach Gatschina zurück, wofür er sich bis jetzt theilweise der Jagd wegen, theils weil die Arbeiten zur Sicherung des Ballais noch nicht vollendet waren, aufhielt. Das Anitschkow- und das Winterpallais werden dann, wie jetzt das Gatschinaer Schloß, mit Einbruch der Dunkelheit elektrisch beleuchtet werden.

Amerika.

New-York. Die Aerzte beanspruchen für die Behandlung des verstorbenen Präsidenten Garfield 48 000 Dollar oder 195 000 Mark. Es waren 6 Aerzte 80 Tage hindurch bei ihm in Thätigkeit und sind für jeden täglich 100 Dollar oder 400 Mark angelegt.

New-York, 11. Nov. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Guiteau werden am Montag eröffnet und wahrscheinlich über 8 Tage in Anspruch nehmen.

seinen Geschäften nach, sorgfältig alles vermeidend, wodurch er Anlaß zu einem neuen Zerwürfniß hätte geben können.

Indessen gab man sich zu viele Mühe, eine Gelegenheit zu Reibungen mit ihm herbeizuführen, als daß sie hätte ausbleiben können.

Zucht suchten die Eltern ihren Einfluß bei Bertha wieder zu gewinnen, was ohne große Mühe gelang; dann gab ein an sich ganz unbedeutender Umstand den Vorwand, die Feindseligkeiten gegen Thurnau aufs neue zu beginnen.

Hartnäckiger als je wurde der Kampf. Bertha, gänzlich von ihren Eltern eingenommen, trat auf eine Weise gegen Thurnau auf, welche diesen nöthigte, diesmal statt des Tones der Liebe, den des tiefbeleidigten Gatten hören zu lassen.

Uebermenschlich gereizt, war es kein Wunder, daß der mit Gewalt getretene Mann am Ende alle Mäßigung vergaß. Was er seit geraumer Zeit gelitten, was ihm so lange auf der Brust gelegen und ihm fast das Herz abgedrückt hatte, machte sich jetzt mit einem Male Luft. Er wollte zeigen, daß er Mann genug sei, es mit denen anzunehmen, die ihm feindlich gegenüberstanden. Es kam so weit, daß er nach einem heftigen Wortwechsel dem Vater seiner Frau die Thür wies.

Jetzt war der Bruch vollständig; Bertha wandte ihm, beleidigt durch seine Heftigkeit gegen ihren Vater, den Rücken, die Schwiegereltern sorgten dafür, daß er seine bisherige Geschäftsstellung verlor und sonach die Bestreitung seines Hauswesens auf die Zinsen eines kleinen Kapitals angewiesen war, welches seiner Frau von ihren Eltern mitgegeben worden.

Thurnau war ganz zufrieden, jede Verbindung mit den Schwiegereltern abgebrochen zu sehen; er hoffte, bald ein anderes Unterkommen zu finden, um nicht ganz von seiner Frau abzuhängen, welche ihm, darauf gestützt, daß er gegenwärtig von dem Thurngen lebe, eine Hölle bereite.

Seine Hoffnung täuschte ihn; wie viele Mühe er sich auch gab, es fand sich nicht leicht eine Stelle, welche ihm zusagte und die er auszufüllen vermochte.

Monate waren vergangen, auf die kurze Zeit der Ruhe waren unaufhörliche

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 250 Säcke Kartoffeln à 2 M. 60 Pfg. bis 3 M. — Pfg. per Str. Marktplatz: 8000 Stück Filderkraut à 12 bis 15 M. pr. 100 Stück.

Vermischtes.

(Eine amerikanische Beamtenlaufbahn) schildert der „Milw. Herald“ wie folgt: In New-York hat ein Gastwirth dieser Tage einen gewissen „Hassan“ wegen Erschwindelung von 25 Doll. einstecken lassen und in dem Verhafteten erkannte man den gewesenen Gouverneur Franklin J. Moses von Süd-Carolina. Einst ein reicher, einflussvoller Mann, ist dieser Exgouverneur Franklin Moses in kurzer Zeit zum polizeibekanntem Gauner herabgesunken, denn seine Verhaftung in New-York ist nicht die erste, die er erlebt. In den andern Fällen wußte er sich aus der Schlinge zu ziehen. Diesmal aber sitzt er fest und wird wahrscheinlich einige Monate im Zuchthaus zubringen. Dieser verlumpete Exgouverneur hat eine merkwürdige Geschichte hinter sich. Als junger Mann wußte er sich bald den Weg zu den höchsten politischen Ehrenstellen seines Staates zu ehen. Während des Krieges war er ein eingefleischter Rebell, nach dem Krieg schlug er sich auf die Seite der Neger, und gestützt durch diese, deren Unwissenheit er für seine selbstischen Zwecke ausbeutete, brachte er es bald zum Sprecher des unteren Hauses der Legislatur Süd-Carolina's und bald nachher zum Gouverneur. Die Zeit seines politischen Glanzes ist voll von der abscheulichen Korruption, die je in einem Südstaate nach dem Kriege gewuchert hat. Als Sprecher ließ er sich von den unwissenden Negern in der Legislatur das Recht geben, auf das Schatzamt des Staates Wechsel zu ziehen, und eignete sich durch Mißbrauch dieses Rechtes Riesensummen an. Als Gouverneur stahl er, nahm Bestechungen an, begnadigte gegen Bezahlung und korrumpirte die Gerichtshöfe. Die Hilfsmittel des Staates wurden durch ihn erschöpft, der Kredit wurde durch trügerische Anleihen untergraben, die Volksregierung in eine Komödie verwandelt. Die Theilnahme des Exgouverneurs an den großartigen Schwindeleien wurde erwiesen und Anklage gegen ihn erhoben. Natürlich hat er sich niemals zum Prozesse gestellt; aber er sank von Stufe zu Stufe, bis schließlich der politische Schwindler als gemeiner Dieb in Polizeigewahrsam gerieth.

(Hebung von gesunkenen Schätzen.) Von Lewes, Delaware kommt die Nachricht, daß die International Submarine Diving Co., welche vor etwa zwei Jahren von Capitalisten zu Philadelphia organisiert wurde, um die am 10. Juni 1798 mit dem englischen Kriegsschiff „De Braak“ in der Delaware Bai auf der Höhe von Lewes versunkenen Schätze zu heben, Anhaltspunkte für die örtliche Lage des gesunkenen

Schiffes gefunden haben will. Aus bezüglichen Papieren soll hervorgehen, daß damals mit dem Schiffe Goldmünzen und Juwelen im Werthe von D. 52,000,000 in den Wellen versunken sind.

(Wer Geld hat.) Ein New-Yorker Börsenmakler, Erwin Davis, erhielt eine Depesche, daß sein Bruder, Bergwerksbesitzer in Montana, schwer erkrankt sei und ihn sogleich zu sehen wünsche. Mit dem Jagdkurierzug fuhr er nach Chicago, bestellte sich dort einen Extrazug, für welchen er tausend Dollar erlegte, fuhr damit in 14 Stunden nach Omaha und erreichte, kaum 40 Stunden nach Aufgabe der Depesche, die Heimath seines Bruders, welche von New-York über 3800 engl. Meilen entfernt ist.

Wahlkuriosum. In dem Wahlbezirk in Breslau, wo in der Stichwahl der Sozialdemokrat Kräder gewählt worden, als ein Parteigenosse des Fortschrittmannes Freund noch im Sturmschritt dem Wahllokale zuwühlte, um sein Botum abzugeben; seinen rasenden Lauf hemmte aber plötzlich der Zuruf eines Vorübergehenden: „Zurück, Du rettest den Freund nicht mehr!“

Das trauernde Elsaß. In einer gerichtlichen Verhandlung in Strassburg spielte ein spekulativer Bilderhändler eine Rolle, welcher sein bildschönes Ladenmädchen als „Elsaß in Trauer“ photographiren ließ und damit glänzende Geschäfte machte. Leider verdarb der humoristische Staatsanwalt die ganze Wirkung, denn er wies in der öffentlichen Verhandlung nach, daß der Geliebte dieser „Elsaß in Trauer“ ein — preussischer Soldat sei. Alle Zuhörer, sogar die Franzosenfreunde, brachen in schallenden Gelächter aus.

Luftgebilde.

Wo der Abend das Himmelsblau
Tränkt mit goldenem Sonnenlicht,
Seht der Wolken Kreisen und Wallen,
Wie sie Terrassen und ragende Hallen
Thürmen, dann wieder der lustige Bau
In sich zusammenbricht!

Alpengipfel, leuchtend von Schnee,
Steigen empor und stürzen herab;
Wieder dann Thürme mit funkelnden Spitzen,
Schlöffer, die weithin im Spätroth blitzen;
Blühlich zertrümmert sinkt alles jäh
Nieder ins Sonnengrab.

Hoffnungen, Träume von Liebe und Glück,
Die ihr die Seele gankelnd umschwebt,
Gleich der Wolken bunten Gestalten,
Immer wechselnd, doch immer die alten
Steigt ihr empor und sinkt zurück,
Bis man mit euch uns begräbt.

Adolf Friedrich Graf von Schack.

Auflösung des Räthfels in Nr. 134:

Blitzableiter.

Kämpfe gefolgt, Thurnau war ermüdet und abgespannt davon, eine namenlose Bitterkeit hatte sich seines Gemüthes bemächtigt. Von Tag zu Tag mehr wurden die Gatten einander entfremdet, ein eisiger, schneidender Ton herrschte im Hause.

Zu allen Leiden Thurnaus gesellte sich nun auch noch das härteste für den Mann: er mußte fürchten, seine Ehre gefährdet zu sehen.

Zwar war Bertha tugendhaft, aber in ihrer offenen Rücksichtslosigkeit gegen den Gatten gieng sie so weit, ihn Schlimmes ahnen zu lassen. Sie schien sich an seiner Eifersucht, die sie nährte und die er beharrlich und aus Achtung vor sich selbst niederkämpfte, heimlich zu weiden.

Doch noch einmal schien dem Armen das Glück lächeln zu wollen: er hatte es über sich gewonnen, wenigstens zu seiner Frau zu sprechen, ihr in mildem und veröhnlichem Tone vorzustellen, wie elend eine Ehe wäre, in der nicht der Friede sein sanftes Regiment führe. Er zeigte ihr, wie glücklich sie sein könnten und wie nur die eigene Schuld sie daran hindere.

Bertha hatte ihm geduldig zugehört; er schöpste Hoffnung, daß es ihm gelänge, ihr Herz zu gewinnen. Aber dieses Phantasiengebilde wurde schon im nächsten Moment durch Bertha's abwehrende Worte zertrümmert.

„Wozu die lange Rede? Wir passen einmal nicht für einander! Reich und Arm verträgt sich nicht! Trennen wir uns!“

Es lag eine herzlose Kälte in ihrer Sprache, eine Kälte, die sein Herz erstarren machte. Aber nicht lange blieb er in diesem Zustande; er gerieth im Gegentheil in eine fürchterliche Erregung. Er stürzte auf einen Schrank zu, in welchem Waffen lagen, und riß einen Revolver heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Lese Frucht.

Wer gegen sich selbst und Andere wahr ist und bleibt, besitzt die schönste Eigenschaft der größten Talente.

Göthe.

Oberamt Nagold.
Gemeinde Beuren.

Strassensperre.

In Folge der Correction der oberen Nagoldthalstrasse zwischen Altenstaig und Hochdorf ist der Verkehr zwischen der Reumühle und dem Schnaitbach in der Zeit vom 11. Novbr. bis 21. Novbr. einschliesslich gesperrt.

Schultheissenamt.
Schalbe.

Altenstaig.

Zur
Abschiedsfeier

der
Geschwister Schuler & Wilhelm Funt,

wird auf Mittwoch Abend in das Gasthaus „z. Engel“ freundlichst eingeladen.

Mehrere Freunde derselben.

Altenstaig.

6 Stück

schöne Milchschweine

verkauft am nächsten

Dienstag den 15. November

Mittags 1 Uhr

Kunstmüller Maier.

Revier Stammheim.

Rub- & Brennholz-Verkauf

Dienstag den 15. Nov., Vorm., aus Reutehan und Hirschloch: 38 St. Bauholz mit 11 Fm., 300 Stück schwächere (meist Hopfen-) Stangen, 87 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brügel, vieles in langen Trümmern, zu Nutzholz tauglich. Vorzeigung um 8 Uhr im Hirschloch, Verkauf um 9 Uhr im Reutehan.

Sodann um 11 Uhr im Köhle in Stammheim aus Rathau und Gebersad: 100 Stück Nadelholzstangen über 16 m lang und 20 Nm. Brennholz. Alles in kleinen Loosen.

Waldinspektion Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf.

Samstag d. 19. Nov. um 10 Uhr auf dem Rathhause in Freudenstadt aus der neuen Nippoldsauer Strassenlinie im Kasernenwald und Schöllkopf und aus der neuen Weglinie im Finkenberg Johann Durchforstungsholz im Finkenberg, Abth. 16; Stillerwald Abth. 11 und Schöllkopf Abth. 7 und 8:

- 4231 Nadelholzstämme mit
- 332 26 Fm. 1. Kl.,
- 428 70 Fm. 2. Kl.,
- 460 62 Fm. 3. Kl.,
- 921 37 Fm. 4. Kl.,
- 193 — Fm. 5. Kl.,

Sa. 2336,05 Fm. mit einem Revierpreise von 31914,49 M. Vor Juni 1882 kommt im Stadtwalde kein Stammholzverkauf mehr vor.

Taglohnlisten

für Straßenbau-Aufseher, Oktav, gebunden, sind vorrätzig in der

Wilh. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Altenstaig.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche meine theure und unvergessliche Gattin während ihrer langen Krankheit erfahren durfte, besonders für die vielen trostbringenden Besuche des Hrn. Stadtpfarrers an dem Krankenbette, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkranzes und die trostvollen Worte des Hrn. Stadtvikars am Grabe, ebenso aber auch Denjenigen, welche mir bei dem beschwerlichen Zustande der lieben Verstorbenen so oft und unverdrossen Hilfe geleistet haben, — sage ich meinen innigsten Dank mit dem Wunsche, der Liebe Gott möge ein Jegliches vor einem solchen Leiden bewahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:
Johs. Steeb, mit seinen 2 Kindern.

Berneck.

Sägmühle-Verkauf.

Wegen anderweitigem Erwerb ist Unterzeichneter gesonnen, seine Sägmühle sammt Wohnhaus, Bretterremise und Wiese beim Haus am **Donnerstag den 30. d. M. Mittags 1 Uhr**

auf dem Rathhause hier zum Verkauf zu bringen. Dieselbe liegt mitten im Ort an der Hauptstrasse, ist gut eingerichtet mit 1 Säggang und 2 Zirkularsägen. Das Geschäft ist für den Einkauf sowie Verkauf günstig gelegen, und wird nie, weder vom Hoch- noch Klein-Wasser im Betrieb gestört; es besitzt eine schöne Kundschaft sowohl im Lohnholzschnneiden als auch im Handel und werden die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden.

Unbekannte Liebhaber haben sich mit gemeinderäthlichem Vermögensgenuss zu versehen.

Den 14. November 1881.

Jr. Groshans, Sägmühlebesitzer.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag & Freitag den 17. & 18. November** im Gasthaus zum „Lamm“ hier

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Burghard,

Sohn des Hirschwirth Burghard in Unterreichenbach.

Rosa Schraft,

Tochter des Posthalters Schraft in Altenstaig.

Pfalzgrafenweiler.

Unterzeichneter empfiehlt

neue und alte Futterschneid-Maschinen

in verschiedenen Modellen,

eiserne GÜllerpumpen, Wasserpumpwerke, Fuß- und Wagenwenden.

Ebenso empfehle meine

Dreschmaschinen samt Göpel,

zu Hand- und Göpelbetrieb

zum Ausleihen oder Verkauf.

Reparaturen werden billig ausgeführt.

Matthias Rath, Mechaniker.

In Folge Bezugs meiner

Post-, Concept- & Canzlei-Papiere

direkt aus der Fabrik kann ich dieselben zu ermäßigtem Preise abgeben und lade Liebhaber von guten Papieren ein, sich bei Bedarf an mich zu wenden. Ich mache auch Wiederverkäufer auf mein Schreibmaterialienlager aufmerksam.

W. Rieker.

1600 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Vom Informativschein kann in der Expedition d. Bl. Einsicht genommen werden.

Auswanderungs-Agentur

von

W. Rieker in Altenstaig.

Wöchentlich 2malige Beförderung von Reisenden u. Auswanderern mit Postdampfschiffen erster Klasse zu laufenden billigen Preisen.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätzig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Altenstaig bei Conditior Chr. Burghard; in Nagold bei G. Schmidt.

Die

Annahmestelle

von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einsendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenboranschläge zc. gratis.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte zc. zc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten O. Sauntermeister zur Obern Apotheke Kottweil a. N., so wie aus der Niederlage für: **Altenstaig: Buchdrucker Rieker**

Frankfurter Goldkurs

vom 12. Novbr.

- 20-Frankenstücke . M. 16. 16—19
- Russische Imperiales 16. 68—73
- Dufaten 9. 55—60
- Englische Sovereigns 20. 32—37
- Dollars in Gold . . . 4. 24